

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

63 (16.3.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478518](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478518)

Volksblatt

Anlage 16500 täglich

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achternstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofsstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofsstraße 2, Telefon 941.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM zuzügl. Beleggeld Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mms-Seite 12 Rpft. Ausgabe A 10 Rpft. für auswärts 25 Rpft. Ausgabe A 20 Rpft. Reklamen Einpaltige mms-Seite lokal 40 Rpft. auswärts 65 Rpft.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hammer 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 63

Montag, den 16. März 1931

45. Jahrgang

Mädchen im Landtag.

Wir haben hier am Sonnabend an einem Beispiel nachzuweisen versucht, wie gegenwärtig in gewissen Kreisen des oldenburgischen Landesparlamentes heillose Angst und unverständige Unmohghaftigkeit Triumphe feiern. Mitten im Landtag sitzt Herr Thye mit dem Gassenkreuz und neben ihm redet Herr Dammann noch — halenteugetlicher. Was der eine — die Ratten verlassen das stinkende Schiff? — in panischer Ueberläuferfurcht sich auf den Kopf gehetzt hat, das flücht dem anderen aus dem Munde. Zweimal hat der nationalsozialistische Haß geträht — bei den Septemberwahlen zum Reich und bei denen im November zu den Gemeinden —, ehe er aber zum dritten Male krähen konnte, verlegneten diese modernen Zeitgenossen ihre Arbeit und ihre Besess. Aus Angst vor dem etwaigen Verlust ihres Mandates (dabei verachten sie doch angeblich beide den Parlamentarismus —) wollen sie schon jetzt nicht mehr zu dem stehen, was sie jahrelang an dieser Stätte getan und „getätigt“ haben. Führer, mit dem Männerstolz vor Königsronnen, wie Schiller ihn sah, war es bei uns zu Lande schon immer eine faule Sache: mit dem Stolz vor dem, von diesen Herren doch so oft nachrühmchend geschmähten König Demos oder Scheint es noch viel fauler zu liegen. Und nun liegen Herr Hartung und die übrigen Getreuen da und sehen und hören und gedenken des alten, in unseren Tagen wieder so modern gemordenen Bibelwortes: ehe der Sohn dreimal trüht, usw. usw. Konjunkturpolitiker. — Konjunkturpolitiker ist auch der kommunistische Vertreter im Landtag, Herr Müller. Wenn auch von etwas anderer Art. Der Abgeordnete Müller macht sich die Dinge von jeder Seite. Er ist nicht gerade faul oder unaufrichtig. Weisheit nicht. Er redet sogar zu jedem einzelnen Punkt. Manchmal auch recht ausführlich. Doch was dieser Moskaufringer sagt, ist immer die gleiche Waage. Niemals irgendwelche tragbare sachlichen Vorschläge. Immer nur Reden zum Fenster hinaus. Anderes kommt gar nicht in Frage. Warum denn auch? Das würde ja verpflichten. Verpflichtet sein aber will man doch nicht. Um Gottes willen. Nur nicht im Rahmen realer Arbeit sich auf diese oder jene Weise festlegen. Verantwortung tragen, ist sowieso nicht jedermanns Sache. Also lassen sie die andern nur machen und bleiben wir hübsch unter uns. Sagen wir dann zum Schluß, wir waren nicht dabei, das haben die andern gemacht. Das sagt sich besonders schön, wenn sich an der einen oder anderen Ecke am Ende ein Mantel zeigt. Und wo zeigt sich heute kein Mantel? Wo fehlt heute nicht schließlich etwas? Wenn alle so machen wollten, stände es fürchterlich um die Dinge. Wie, so stände es ja doch schon? In der Tat, es steht nicht gut, aber: bei allgemeiner demagogischer Tuerei würde es noch zehnmal schlimmer sein. Herr Müller, der im oldenburgischen Landtag ebenso freudlich lädelnd spricht wie sein politischer Glaubensbruder Gits im Rüstringer Stadtrat, hat, wie bemerkt, bei jeder Sache ein und findet auch bei jeder seinen Dreß. Das letztere schon deshalb, weil dieser Dreß recht leicht zu finden ist. Ein Beispiel, Petitionen. Niemand wird wollen, daß diese Dinge als Lappis behandelt werden. Im Gegenteil, auch das Schickal eines Einzelnen ist wichtig genug, um gewissenhaft behandelt zu werden. Zu wichtig sogar, um es zu einem Agitationsanstupsel zu machen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Friedrich hat ja auch in der letzten Sitzung eindrucksvoll darauf hingewiesen, daß seine Fraktion das Petitionsrecht in keiner Weise geschmälert wissen möchte. Was aber tut Müller? Wenigen, die staunend, sind wegen eines kriminellen Deliktes zurteilt worden. Der Fall liegt klar. Für

Dorpmüller wird erpreßt!

Wildweisscherze der Schwarzen Hand?

(Berlin, 16. März, Radiodienst.) Wie ein Berliner Montagblatt meldet, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dorpmüller, in der letzten Zeit verschiedentlich Drohbriefe erhalten, die von einer Expressbande herrühren. Die Unbekannten drohen für den Fall, daß sie das verlangte Geld nicht erhalten, mit Attentaten. Sie verlangen einen Betrag von 100 000 RM. Die preußischen, badischen und bayerischen Polizeibehörden arbeiten eifrig an der Erfassung der Expresser.

In einem Brief, den Dr. Dorpmüller erhielt, heißt es u. a. wörtlich: „Wir fordern von Ihnen die Summe von 100 000 RM und zwar zahlbar in drei Raten von 40 000 und

zweimal 30 000 RM innerhalb eines Jahres, gerechnet vom 1. November 1930! Die Art und Weise der Liebergabe der Summen werden Sie noch näher erfahren. Der Betrag von 40 000 RM ist auszuhalten in tausend Noten à 10 Mark, 1000 Noten à 20 Mark und 200 Noten à 50 Mark. Ungültige oder gezeichnete Scheine gelten als nicht gezahlt. Herr Dorpmüller wird auch mit weniger auskommen können, falls Sie auf die Bedingungen nicht eingehen, werden Sie einen Denzettel erhalten, an den Sie denken werden.“ Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft leht, nachdem derartige Briefe überhandnahmen, die Berliner Polizei in Kenntnis und ein Sonderbezernat der Kriminalpolizei arbeitet

Genationsmord in Hamburg!

Vertrautes politisches Verbrechen jugendlicher Nazi-Strolche.

(Hamburg, 16. März, Radiodienst.) In der Nacht zum Sonntag wurde das kommunistische Hamburger Bürgergeheimnismitglied Ernst Hennina in einem Verkehrsautobus von drei Männern getötet und erschossen. Hennina wollte aus den Vierlanden nach Hamburg zurückfahren. In der Nähe von Ohlsenswörder stieg zunächst ein Parteigenosse von ihm in den von Hennina benutzten Autobus. An der nächsten Haltestelle kamen drei weitere jugendliche Männer in den Wagen, die zunächst räuberisch Platz nahmen. Als das Gefährt dann eine Weile gefahren war, standen die drei plötzlich auf, zogen Revolver und schrien die Passagiere an: „Hände hoch!“ Darauf wendete er sich gegen Hennina und fragte ihn, ob er vernichte und sich zu erkennen gab. Er folgte die Antwort: „Ja, gerade dich jucken wir!“ Im gleichen Moment gaben sie mehrere Schüsse ab und Hennina stürzte tödlich getroffen zu Boden! Auch auf den zweiten Kommunisten wurde ein Schuß abgegeben, der diesem eine Kopfwunde beibrachte. Zwei mit im Wagen sitzende Frauen erlitten ebenfalls Schußverletzungen. Eine der Chaurer hielt und sich umwanden, waren die drei Attentäter bereits zum Ausgang gedrängt. Auf der Straße gaben sie nochmals Schüsse auf

den Autobus ab und verschwanden dann in der Dunkelheit. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern haben über Sonntag noch zu keinem Ergebnis geführt. Man vermutet in ihnen Angehörige rechtsradikaler Organisationen. Hennina war gebürtiger Magdeburger und stand im vierzigsten Lebensjahr. Der hamburgischen Bürgergeheimnis gehörte er seit 1928 an. Aus Hamburg wird ferner gemeldet: Außer den zwei verletzten Frauen und dem zweiten Kommunisten ist in dem Nachtautobus noch ein weiterer Mann verletzt worden. Am schwersten verletzt wurde eine Schwestern in der neben Hennina sah. Sie erhielt fünf Schüsse in den Oberkörper und mußte in ein Krankenhaus geschickt werden. Der zweite im Wagen anwesende gewesene Kommunist erhielt einen leichten Kopfschüttel. Da er sich tot stellte, feuerten die jugendlichen Wurzeln auf ihn weiter keine Kugeln ab. Die schwerverletzte Schwester halperte aus dem Wagen hinaus und lehnte sich auf den Rücken. Einer der Attentäter sprang hinzu, legte ihr einen Mantel unter und sprach noch beruhigend und einflussreich auf sie ein. Die Täter blieben nach der Tat noch eine Weile am Autobus stehen und einer fragte laut: „Sind sie auch wirklich beide tot?“ Dann

feierten sie nochmals in das Gefährt hinein, ließen danach fort und stoben auseinander. Sie waren, ohne Erregung zu verraten, gemeinsam in den Autobus eingestiegen. Dem Schaffner gaben sie an, kein Geld zu haben, worauf ein Bürger aus Ohlsenswörder für sie den Fahrschein bis Hamburg ausstellte. Zu den tödlichen Verletzungen des Hennina ist zu bemerken, daß der erste Schuß bereits den Tod herbeigeführt hat. Der zweite Schuß ging ins Herz. Die Täter nahmen an, ihn nicht recht getroffen zu haben und feuerten daher eine Anzahl weiterer Schüsse auf ihn ab, von denen nicht weniger als fünf die Leertüte verhaftet wurden. Mithin das Auto wurden sieben Patronenhüllen gefunden. (Hamburg, 16. März, Radiodienst.) Wie das Polizeipräsidium Hamburg heute mittag bekannt gibt, haben sich zwei der Täter, die den Bürgergeheimnisabgeordneten E. Hennina am Sonnabend erschossen, freiwillig der Polizei gestellt. Der dritte Täter konnte noch nicht verhaftet werden. Alle drei sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Es handelt sich bei den zwei ersten um den 22jährigen früheren Polizeiwachmeister Albert Ernst Janzen und den 26jährigen Sandulbaschilinen Otto Bammel. Der dritte Attentäter ist der 28-jährige Hans Alois Heitner aus München.

alle. Auch für Müller. Für den freilich auf seine Weise. Und diese Weise heißt bei ihm: Klassenjustiz. Weiter. In der vorigen Tagung wurde im Landtag allerlei über ungünstig liegende oldenburgische Strafvollzugsbedingungen geredet. Müller stellte es damals so hin, als ob der oldenburgische Strafvollzug an die Zeiten der spanischen Inquisition gemahne. Als ob Oldenburg so ein gewisses, von keiner Öffentlichkeit kontrolliertes Wildland darstelle. Eine Reform sei notwendig. Orientierung nach anderen Staaten könne nur möglich sein. Doch nicht nur Herr Müller, auch sozialdemokratische Redner meinten, daß der Strafvollzug möglicherweise human zu handhaben sei. Das ist heute bekanntlich eine Forderung des Tages. Wenn auch nicht gerade die wichtigste. Die oldenburgische Regierung hat nun mit einigen Nachbarländern, mit Braunschweig, Bremen und Hamburg eine Gefängnisregelung getroffen. Der sozialdemokratische Berichterstatter, der den Ausschußbericht zu geben hat, befürwortet dieselbe. Sie sei nicht nur billiger, sie sei nicht nur eine Vereinfachung, sie sei auch ein Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand. Das heißt, ein Fortschritt für die Gefangenen. Ober sollte ein alter Arbeitervertreter und Sozialdemokrat wie der Abgeordnete Meyer es ist, das nicht beurteilen können? Was aber sagt der Kommunist? Was sagt Heubergzeugung, die ganze dem Bruchst der Ueberzeugung, diese ganze neue Regelung laufe lediglich auf eine br-

talere Abwicklung des Strafvollzugs hinaus. Man wolle nur die aus der unteren Bevölkerungsschicht stammenden Häftlinge noch mehr schänden und drangsalieren, denn es sei ja doch alles nur Klassenjustiz. Usw., usw. — So der Kommunist. Wir wissen nicht, wie der Strafvollzug in Braunschweig gehandhabt wird, wissen aber, daß die dort durch die frühere Regierung getroffenen Einrichtungen nicht die schlechtesten waren (ob inzwischen die neue Nazi-Regierung in Braunschweig auch die Gefängnispraxis ver schlechtern ließ, ist uns nicht bekannt). Und die Staaten Bremen und Hamburg? Hat man nicht immer gehört, daß dort vieles großzügiger, freibereitlicher, humaner wäre, als in Oldenburg? Wird nicht gerade Hamburg in vielen Dingen als musterhaft hingestellt? Unser Kommunist aber hat die heilige Verpflichtung, aus Prinzip alles schlecht zu machen und so bleibt ihm nichts anderes übrig, als auch in dieser neuen Regelung des Strafvollzugs eine dreimal verabschiedene Sache zu sehen. Aber nicht nur an diesem Beispiel gemessen — nicht besser liegt es auf allen anderen Gebieten: immer nur ganz allgemein gehaltene Reden und Redewendungen. Alles auf untrüffliche, auf ureislose, auf nicht unterrichtete Gemüter ab- und eingeeßelt. Das klingt so ganz schön, klingt müßerlich und wenn man's so hört, will's leidlich scheinen, ist aber doch nur ganz platte Demagogie. Noch ein Beispiel aus der letzten Sit-

zung. Es ging um die Etats der staatlichen Forsten in Birkenfeld und Ulsbeck. Herr Müller macht unmögliche Gehaltsabbauvorschläge hinsichtlich der mittleren Beamten. Da die Sozialdemokraten dieser herausnahme einer einzelnen Beamtengruppe aus einem einzelnen Verwaltungszweig in einem noch dazu so kleinen Lande, nicht folgen können, polemisiert Müller sofort gegen die sozialdemokratische Fraktion. Diese habe kein Verständnis für die Note der Arbeiterschaft, in diesem Falle der Forstarbeiter, und was er so sonst nach auf der Waage hat. Die Antwort hierfür blieb freilich nicht aus, sie folgte sogar auf dem Fuße. Der Abgeordnete Krause sagte Müller sofort, daß er sich stets für eine bessere Entlohnung der Forstarbeiter draußen wie hier im Landtag eingesetzt habe und daß im Laufe der Zeit auch dieses erreicht worden wäre. Müller möge sich nur einmal bei den Forstarbeitern oder deren Organisation erkundigen und er würde dies dort bestätigt erhalten. Also, was Müller gesagt habe, ist demagogischer, zu durchsichtigen Zwecken aufgetischer Schwindel. Im übrigen, sobald die Gewerkschaften oder die Forstarbeiter sich sonst in einer Form an den Landtag wenden würden, würde die sozialdemokratische Fraktion die Dinge mit aller gebotenen Schärfe weiterbetreiben; im Augenblick jedoch händte sie doch gar nicht zur Debatte. — So kommt es eben, wenn man, nur um nach außen hin zu scheinen, bei jeder Gelegenheit die gleiche Waage einflößt. Wie übrigens gepart werden kann, wurde von den

Die Pariser Kommune.

Keine abgekartete Gasse lag vor, als sich am 18. März 1871 das Volk von Paris erhob, um die Kommune zu errichten, sondern eine wilde und impulsive Selbstwehr des kleinen Mannes gegen den reaktionären Antagonismus der Bourgeoisie, welche die Folgen des verlorenen Krieges auf das Haupt der breiten Massen legen wollte. Wir, die wir die menschliche Zerstörung und soziale Zerkleinerung, die Not und das Elend nach dem Weltkriege verstanden konnten und heute noch können, begreifen den Aufbruch, der die wertvolle Bevölkerung von Paris erlöste, als der reaktionäre Präsident Thiers, gestützt auf die reaktionäre französische Nationalversammlung, an die Nationalgardien das Ansehen auf Entlassung stellte, um so das Volk von Paris zu willkürlichen Elenden der reaktionären französischen Kammer machen zu können. Nach dem Scheitern im Herbst und Winter 1918 in Deutschland, wo die heimkehrenden Truppen von einer sozialdemokratischen Regierung begrüßt wurden, wird die revolutionäre Unruhe des Volkes von Paris begriffen, das sich einer politischen und sozial zurechtgerückten Regierung und ebensolchen Volksvertretung entgegenstellte, um so in Frankreich das gegenwärtige Bild vor uns haben, wie es sich nach 1918 in Deutschland zeichnete.

Die Internationale hat die Kommune nicht gemocht, noch war sie mit ihr identisch, wohl aber haben die Mitglieder der Internationale sich das Programm angeeignet, um so sich selbst hinauszusetzen, und sie waren die eifrigsten und treuesten Verehriger der Kommune, weil sie deren Bedeutung für die Arbeiterklasse erkannt hatten. Im Komitee der Kommune waren die Sozialisten alle andere als ausfallsagend. Unter den 35 Mitgliedern dieses Komitees waren ursprünglich nur zwei Vertreter der Internationale, die der Förderarbeit der Internationale bestimmt hatte, und erst später wurde der sozialistische Einfluss härter. Die Gewählten des endgültigen Zentralkomitees der Kommune waren Kleinbürger, Krämer, Angehörige, die außerhalb der Politik standen, so daß die wenigen Mitglieder der Internationale im Komitee es immer hatten, das Zentralkomitee von der ursprünglich beabsichtigten großen Arbeit zurückzuführen, sich dem Einmarsch der Breiten in Paris mit Waffengewalt zu widersetzen. Während der Wunsch der bürgerlichen Richtung in der Kommune dahin ging, vor allem an die Stelle der jetzigen bürokratischen Präsidialstruktur in Frankreich die Selbstverwaltung der Gemeinde zu setzen, war es das Bemühen der zur Internationale gehörigen Mitglieder des Komitees, aus der gegen ihren Willen entstandenen Entwicklung an politischen und sozialen Umwälzungen das herauszuheben, was herausgeholt werden konnte. Die Schreier, die sich in jeder Revolution voranbringen, hemmen nur die wirkliche Aktion der Arbeiterklasse, ohne daß man sie, wegen der Kürze der Zeit, abjudizieren vermöchte. Mit finanzieller Energie suchen — begrüßt vor allem von der deutschen Arbeiterklasse — die an Zahl zunehmenden Arbeitervertreter der Pariser

Als Robinson auf der Liebesinsel

Eine romantische Liebesgeschichte endet — im Gerichtssaal.

Berliner Gerichtsbrief.
Ein blonder schmaler Jüngling sitzt auf der Anklagebank. Trotz seiner Jugend hat Horst Otto schon eine Vergangenheit. Sein Vater, ein Gutsbesitzer, ist während des Krieges verarmt und die jungen Horst hat enttäuschte Liebe vom Elternhaus in die weite Welt getrieben.
Sechzehn Jahre war Horst, da hatte er seine erste große Liebe, „Sie“ aber brach ihm Treue und Schwürze und ihm brach dabei das Herz. Er glaubte die Enttäuschung nicht überleben zu können, beging einen Selbstmordversuch, hatte aber das Unglück, gerettet zu werden.
Zu Hause konnte er nicht mehr bleiben, so er die Ungetreue tagtäglich vor Augen hatte. So verließ er denn eines Nachts heimlich die elterliche Scholle und arbeitete neun Monate auf einem Gut. Da hatte er jedoch die Landwirtschaft gründlich satt und fuhr nach Hamburg.

Nach einer viertägigen Vagantentätigkeit reiste er nach Berlin, wo er in einer Bar erfrischte, dann als Wäger Verdienst fand.
Aber auch hier hielt er es nicht lange aus. Die Abenteuerlust trieb ihn weiter und so fuhr er als Steuermann mit einem Loggdamper nach Australien.

Nach einer fünfmonatigen Reise durch alle Erdteile kehrte er nach Berlin und seine alte Bar zurück. Und hier ereilte ihn eines Abends das Schicksal in Gestalt eines hübschen, jungen Mädchens, das aus einer wohlhabenden Offiziersfamilie kam. Die Herzen fanden sich schnell und eine heimliche Verlobung folgte dem ersten Küssen.

Horst wußte, daß die Eltern seiner Braut niemals ihre Einwilligung zu einer Heirat

geben würden, denn er war ja nur ein —
Wärmiger!
Da sagte Horst dem Entschluß zu studieren, um Ingenieur zu werden.
Da nun zum Studium einmal Geld gehört und Horst keines hatte, wollte er sich welches unter allen Umständen verschaffen. Eines Nachts schlich er auf Strömungen aus seinem möblierten Zimmer, eilte in die Bar und stahl dort aus dem Kassenkranz 3000 Mark. Um keine Spur zu hinterlassen,

hatte er seine Turnschuhe mit Petroleum eingegeben und Handschuhe angezogen.
Heute erzählt Horst, daß er sich von dem Geld ein Realboot, ein Zell und für vierhundert Mark Bücher gekauft hat. Da er Ruhe zum Studium brauchte und die Galapagos-Inseln doch zu weit waren,

wählte er zu seinem Wohnsitz die Liebesinsel im Regener See. Hier führte er ein einsames Robinsonleben. Von seiner Braut bekam er hier öfters Bescheid. Er selbst brachte sie jedesmal mit seinem selbstgefertigten Floß in sein Heim.

Während auf den Galapagos-Inseln aber immer angenehme, oft auch unangenehme Wärme herrschte, wurde es auf der Liebesinsel allmählich kalt. Und als es Horst zu kalt wurde, ging er zur Polizei und stellte sich selbst.

Im ersten Anlauf war Horst zu der sehr empfindlichen Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, gegen welche Strafe er Berufung eilte. Heute kam er erheblich milder davon, obwohl das Gericht der Ansicht war, daß die Tat nicht nur aus Versehen, sondern auch aus verwerflichen Motiven geboren wurde.

Mit neun Monaten Gefängnis muß Horst nun seine zweite große Liebe begraben.

Kommune mit einem Schläge große politische Reformen in Verwaltung, Meer und Polizei durchzuführen. In reger Arbeitstätigkeit bemühten sich die sozialistischen Bevollmächtigten für Arbeit und Handel, lokale Reformen im öffentlichen Dienst und im privaten Arbeitsverhältnis in die Wege zu leiten. Sie richteten ein staatliches Arbeitsamt und Arbeitsvermittlung ein, beileigten die Nacharbeit für die Wädereigenen, verboten den Unternehmern, Lohnstrafen, wie sie damals noch üblich waren, gegen die Arbeiter auszusprechen, erließen im öffentlichen Dienst und im privaten Arbeitsverhältnis die Achtstundentage, riefen eine Kommission ins Leben, die den Betrieb der leistungsfähigen Fabriken in die Hand zu nehmen suchte, ein Verbot, die ökonomische Entwicklung von Jahrzehnten von heute auf morgen vorzunehmen, der natürlich die Gegenwehr leistet, der mit der Kommune vielfach sympathisierenden Intellektuellen und Syndi-

katsamern, Professoren und Kleinindustriellen fand.

Am 19. März bis zum Eindringen der Versailleschen Truppen in Paris blieb, wie die Adresse des Generals der Internationale feststellt, „die proletarische Revolution so rein von allen den Gewalttaten, von denen die Revolutionen und noch mehr die Konterrevolutionen der „höheren Klassen“ strotzen, daß die Gegner keine andere Handhabung für ihre Enttäuschung finden als die Hinrichtung der Generale, die Sekunde Element zehmt und den Zusammenstoß auf dem Place Vendôme.“ Des französischen „Patrioten“ Thiers Teufelsmehl mit dem „Heinze“ Bismarck zur Freigabe gefangener französischer Truppen zwecks Bekämpfung des „inneren Feindes“ in Frankreich brachte die explosive Situation zur Entladung. Nachdem Thiers, gestützt auf Mac Mahon und Wärdem, durch Gefangenenerlösetzungen und Mißhandlungen das Zeichen zu verhöhrter

Brutalität gegeben hatte, setzte ein gegenseitiges Gemetzel ein, das mit zu den schlimmsten Ausartungen in der Geschichte gehört, wobei die Schand, nach beiden Seiten hin, nicht am schmerzlichsten Zehmens um seine Soldateska zur Last fällt; denn, „wenn die Taten der Pariser Arbeiter Bandalismus waren, so waren jene der Bandalismus der verzweifelnden Verleibung, nicht der Bandalismus des Triumphs.“ 25 000 Männer, Frauen und Kinder, die in den Matigen oder weniger Tage darauf maffiert wurden, 3000, die in den Gefängnissen auf den Gateren und besetzten Mägen an Krankheiten starben, 13 700 Verurteilte mit meist lebenslänglichen Strafen, 70 000 Angehörige, Frauen, Kinder und Greise, denen ihre natürlichen Ernahrer geraubt wurden, im ganzen also 111 000 Opfer bilden die menschliche Bilanz der großen Tragödie vom Frühjahr 1871.

Indem die Arbeiterklasse die Pariser Kommune als einen erprobten Versuch des Proletariats zur Eroberung der politischen Macht betrachtet, dem ein langer historischer Prozeß zur Verwirklichung der großen Ideale der Pariser Kommune zwecks allmählicher Eroberung der politischen Macht folgt, handelt sie im Geiste von Karl Marx, der in der von ihm verfassten und mitunterzeichneten „Adresse des Generalsrats über den Bürgerkrieg in Frankreich 1871“ vom 30. Mai 1881 seine Lehren aus der Geschichte der Pariser Kommune in folgende Sätze preßt: „Die Arbeiterklasse hat keine fixe und fertigen Utopien durch Volksentscheid einzuflößen. Sie weiß, daß, um ihre eigene Rettung und ihr ihre höhere Lebensform heranzubringen, der gegenwärtige Gesellschaft durch ihre eigene ökonomische Entwicklung unabweislich entgegenreißt, daß sie, die Arbeiterklasse, lange Kämpfe, eine ganze Reihe geschichtlicher Prozesse durchzumachen hat, durch welche die Menschen wie die Umstände ständig umgewandelt werden. Sie hat die Elemente der neuen Gesellschaft in Freiheit zu setzen, die sich bereits im Schoße der zusammenbrechenden Bourgeoisgesellschaft entwickelt haben.“

Das klassische Zeitdokument der Pariser Kommune ist das Werk „Der Pariser Kommune-Aufstand“ von dem Schriftsteller und Politiker F. B. D. Villagran, einem Mitkämpfer jener Tage. Von diesem Werke ist neuerdings von der Soziologischen Verlagsanstalt in Berlin eine deutsche Volksausgabe (432 Seiten stark) zum Preise von 2,85 Mark herausgebracht worden. Die deutsche Ausgabe enthält im Anfang zum Teil unveröffentlichte Briefe von Karl und Jenny Marx über die Kommune.

Sich selbst verbrannt.
In einem Anfall von Geistesföhrung hat eine kurze in Capri wohnende Frau eines Berliner Kaufmanns ihren Körper mit Petroleum begossen und angezündet. Ihre fürchterlichen Schreie riefen Nachbarn herbei, die sie, welche die Menschen wie die Umstände ständig umgewandelt werden. Sie hat die Elemente der neuen Gesellschaft in Freiheit zu setzen, die sich bereits im Schoße der zusammenbrechenden Bourgeoisgesellschaft entwickelt haben.“

Aus dem Kinderland

Das große Riesfieb.
Ein Märchen von August Strindberg.
Es lag einmal eine Mutter mit ihrem Sohn unten auf dem Seegrund neben der Dampfbrücke und sah zu, wie ein Bude die Rute in Ordnung brachte, um zu angehen.
„Sieh den an!“ rief die Mutter, „da kommt da die Boshet und Hinterlist der Welt heranzukommen.“ Sieh, er hat eine Schiffe in der Hand; und dann wirft er die Schiffe aus; da ist sie! Dann kommt der Klöppel, der hinter zieht; da ist er! Aber dann kommt der Hafen mit einem Wurm daran! Den darfst du ja nicht in den Mund nehmen, denn dann fikt du fest! Nun, es sind nur dumme Bude und Wurm, die sich verlorren lassen. So, nun weilt du es!“
Nekt aber begann der Tongwald mit Muffeln und Schneiden zu schaukeln; und es war ein Kläffern und Trommeln zu hören, und dann sah ein großer roter Walfisch über ihren Köpfen dahin; und er hatte eine Schwanzflosse wie ein Korallenfisch, und damit arbeitete er.
„Das ist ein Dampfboot!“ sagte die Mutter.
„Was? Was?“
Ja, und dann entstand da oben ein entsetzlicher Lärm. Man trampelte und trampelte, als man in zwei Sekunden eine Brücke zwischen Boot und Land baute. Aber es war schon etwas zu sehen, denn sie liegen da oben Ruß und Del aus.
Es war etwas sehr Schöneres auf der Brücke, so daß sie freieste, und einige Männer stiegen an zu singen:
„O, hebt ihn! — Nahe, hoch mit ihm! — O, rückt ihn! — Nahe, hoch mit ihm!“
Da geschah etwas, das war ganz unbeschreiblich. Jetzt hang es, wie wenn ledig Männer Holz ipfihen; dann öffnete sich eine Grube im Wasser die bis auf den Seegrund hinunter reichte, und zwischen drei Steinen stand ein schwarzer Schrank, der lang und tiefte, daß es Hang und Hang — nicht neben der Mutter und ihrem Sohne, welche sich nach der Tiefe davonmachten.
Eine Stimme war von oben zu hören die folgte:
„Drei Klaffer Wasser! Das geht nicht! Licht es liegen, denn es lohm nicht, den alten Klaffen

heranzuholen, das kostet mehr Reparatur als es wert ist!“
Es war der Bergmeister, dem sein Klavier in die See gefallen war.
„Da, ein Riesfieb es fikt; der große Klaffschwamm mit der Schraubenflosse davon, und es wurde noch stiller. Als aber die Sonne unterging, begann der Wind; der schwarze Schrank unter im Tongwald schaukelte und schlug gegen die Steine, und bei jedem Stoß spielte er, so daß die Fische in der Gegen angeschwommen kamen und zu sehen und zu hören.
Die Mutter kam zuerst am nachzuschauen, und da sie sich in dem Schrank spiegeln konnte, sagte sie: „Das ist ein Spiegelglas!“
„Das war logisch und darum sagten alle: „Das ist ein Spiegelglas!“
Dann kam eine Meergrundel und drückte die Leichter heraus, die darangegeben waren; und es lehen noch niedergebrennte Klaffschwämme in den Rillen. „Das ist was Eien.“ sagte sie, „wenn nur nicht die Schiffe wäre.“
Dann kam ein großer Dorsch und legte sich aufs Bedal; aber da entstand ein Gedröhn im Schwanke, so daß alle Fische flohen.
Weiter kamen sie an dem Tage nicht.
Zur Nacht wurde es halber Sturm, und der Spielflaß wurde ein Klaffter, bis die Sonne aufging. Da, als die Mutter mit der ganzen Gesellschaft zurückkam, hatte der Schrank sich verändert.
Wie ein großer Hirtachen war der Bedal aufgehoben; da war eine Jährethe zu sehen, so groß, wie sie noch nie gesehen hatten; aber jeder zweite Zahn war schwarz. Und die ganze Maschine war an den Seiten wie ein Regenlicht aufgeschwollen; die Bretter bogten sich, das Bedal zeigte in die Luft wie ein tretender Fuß, die Arme der Leichter ballten sich wie Kräfte.
— Es war lödlich!
„Es geht auseinander!“ schrie der Dorsch und legte eine Flosse aus, klar zum Wenden.
„Es geht auseinander!“ schrien alle.
Und jetzt lösten sich die Bretter, der Klaffen öffnete sich und man konnte sehen, wie er inwendig aussah; das war das Kettefite von allem.
„Es ist eine Keule! Geht nicht hin!“ sagte die Mutter.
„Ein Weistag ist es!“ sagte der Stidling, der sein Nest mirt und sich auf Weberischen verließ.

„Eine Riesharfe.“ sagte der Walfisch, der sich unter der Klaffbrennerei aufzuhalten pflegte.
Ja, ein Riesfieb war es! Aber da waren so viele Klaffschwämme und Schiften dabei, die nicht dem Siebe glichen, mit dem sie Kies harfen oder heben. Es waren keine Manditorde, die Fehen in weißwollenen Strümpfen glichen; und wenn die sich bewegten, so ging ein Fuß mit zweihundert Stelstingern; der ging und ging, kam aber nie vom Klaff.
Das war ein überhohes Ding. Dann aber kam eine Schär Stidling und schwamm mitten durch den Schrank. Und als sie ihre Stacheln über die Saiten schleppen ließen, da spielte es wieder, aber auf eine neue Art, denn jetzt waren die Saiten umgestimmt.
Eines ruhigen Sommerabends bald darauf sahen zwei Kinder auf der Dampfbrücke, ein Junge und ein Mädchen. Sie dachten nicht gerade an etwas, vielleicht an eine kleine Unart, als sie auf einmal eine leise Musik vom Seegrund hörten, worauf sie ernst wurden.
„Hört du?“
„Ja. Was ist das? Man spielt die Tonleiter.“
„Nein, die Mäden singen.“
„Nein. Es ist die Seelungfrau.“
„Das gibt es nicht, hat der Lehrer gesagt.“
„Das weilt der Lehrer nicht.“
„Aber höre doch!“
Sie hörten lange zu, und dann gingen sie ihrer Wege. Einige eben angenehme Budegüte lehren sich auf die Brücke; und er lag ihr in die Klaffen, die den ganzen ruhigen Sommer unterging und die grünen Ufer spiegeln. Da hörten sie Musik, wie von einer Glasharmonika, aber in neuen Tönen, so wie nur sie geträumt hatten. Aber es fiel ihnen nicht ein, sie außer sich zu jagen, denn sie glaubten, es sänge in ihnen.
Dann kamen einige alte Budegüte, die den Klaffen unter; und sie machten sich ein Vergnügen daraus, laut zu jagen:
„Das ist das verunstete Klavier des Bergmeisters!“
Doch wenn nur neue Budegüte kamen, die den Betrag nicht konnten, so lagen sie da und wundert sich und freuten sich über die unbekante Musik, bis einige ältere Budegüte kamen und sie über den Betrag ankürten. Dann freuten sie sich nicht mehr.

Der Spielflaß aber lag da den ganzen Sommer über und die Stidlinge lehren ihre Kunst die Budegüte, die es besser konnten. Und das Piano wurde ein Budegüte für die Budegüte; die Klaffen stellten Klaff ringsherum auf und ein Kellner verurteilte eines Tages da Dorsche zu jagen. Und als die Dordaleine mit dem alten Klaffenlot heruntergelassen hatte und aufstehen wollte, hörte er einen Ränner in dem Lot, und dann lag der Hafen fest. Er rief und schließend triegte er fünf Fingerknäuel mit Walle an den Hand erufen, und es knadte in den Klaffen wie bei einem Selet. Da wurde er bange und schleuderte die Beut in die See, obwohl er wußte, was es war.
Dann kamen die Hundstoge, was das Wasser warm wurde und alle Fische in die Tiefe wanderten, um die Klaffe zu jagen. Und da wurde die Musik wieder still. Aber der Augustmond schien kam und die Budegüte hielten Regatta. In einem weißen Boot lagen auch der Bergmeister und seine Frau, und sie wurden von ihren Jungen langsam hin und her gerudert. Als sie über das schwarze Wasser ruderten, das obenau verfilbert war, mit etwas Mattvergoldung daneben, hörten sie eine Musik unter dem Boot.
„Baba!“ sagte der Bergmeister, „das ist unter alten Klaffen von Piano! Baba!“
Aber dann klickte er, als er sah, wie seine Frau ihren Kopf auf die Brust beugte, wie man die Klaffen auf den Bildern tun sieht, als wollte sie sich in den Bufen beißen und ihre Gesicht verbergen.
Das alte Piano und seine lange Geschichte hatte bei der Erinnerung aus der gezeit, an den ersten Klaffen, den die einrichtete, an das erste Kind, das spielen lernte, an die Langeweile der langen Abende, die nur mit den füllenden Tonmassen verjagt werden konnte, welche die ganze Wolkung dazu brachten, die Stimmung abzufließen, und welche die Wärme umfließen und selbst den Mäden neuen Glanz verliehen. Aber die Geschichte gehört nicht hierher.
Als der Herbst kam und der erste Sturm heulte, da kam der Strömung zu Tausenden und Tausenden und zog durch den Spielflaß. Das war eine Wärdesmusik, das kann man glauben, und Fischeklaffen und Klaffen sammelten sich, um zu klaffen. Und die Nacht fuhr der Spielflaß in See; und da war es aus mit der ganzen Herlichkeit.

einen ungeheuren Entrüstungsturm hervor und man glaubte dadurch Mitleid zu erlangen...

1. Kreisfestung der Kloostfischer. Am gestrigen Sonntag fand bei Galtwitz Lange in Ellenrieder eine Kreisfestung des 4. Kreises...

1. Mithilde bei Strahlhof. Die Strohpappfabrik, die noch nicht mit der Produktion begonnen hat, aber schon eine Anzahl Leute beschäftigt...

Nordwestdeutsche Rundschau.

1. Zettel. Parteiverammlung. Die SPD Ortsgruppe Zettel hielt ihre diesjährige Generalversammlung bei Galtwitz...

Unbefugte Fotoverbreitung kostet 100 000 frcs.

Wenn eine Filmdiva sich ins Privatleben zurückgezogen hat.

In Paris macht Baronin Granville, eine wegen ihrer Schönheit bekannte ehemalige Filmdiva, fest durch einen ungewöhnlichen Schändereizprozess von sich reden.

Die schöne Baronin bemerkte eines Tages zu ihrer Lebensgefährtin in der Antiquarierhandlung...

Da Madames Toilette aber auf der Photographie meistens mangelhafter war, als es sich für eine Dame der Aristokratie ziemt...

Ihr Entsetzen wurde noch größer, als sie einige Tage später in einem Schaufenster das bewußte Bild mit einer aufdringlichen Reklame wieder sah.

Baronin Granville konnte noch gerade die Worte „Ich verwerde nur Creme Jumbo!“ le-

sen; dann packte sie der Zorn und sie lief schnurstracks in die benachbarte Kanzlei eines Anwaltes, dem sie die Sache übertrug.

Es stellte sich heraus, daß ein gefächertes Photograph der die schöne Frau während ihrer kurzen Filmkarriere photographiert hatte, ihre Bilder nun in verschiedene Firmen losgeschickte.

Da aber Baronin Granville sich selber ins Privatleben zurückgezogen hat und nur ihrem Gatten und ihren Kindern zu leben wünscht, fühlt sie sich durch diese taktlose Schaufensterdekoration sehr getroffen.

Sie hat den Photographen verklagt und nunmehr hat sich das Zivilgericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Die Sazny zeigte sich als galant: Sie hat die verlorene Ehre der Baronin mit nicht weniger als 100 000 Franc bewertet und ihr diesen Betrag als Schadenersatz zugesprochen.

Spekerjohn. Werberversammlung der Jungbannern. Am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird im Lokal von Jakob de Buir das Jungbannern eine öffentliche Werberversammlung veranstaltet.

In dem Prozeß wegen der politischen Schlägerei in Mansfeld, bei der ein kommunistischer Stadtratsmitglied verhaftet wurde, erhebt der Ankläger zwei Monate, ein weiterer Kommunist zwei Monate und vier Sozialisten je zwei Monate Gefängnis zur Last.

Bei Lyon stürzte gestern ein französisches Privatflugzeug ab. Von den Insassen wurde einer getötet und der zweite schwer verletzt.

Die spanische Regierung hat bekanntgegeben, daß sie die Fuzur am 22. März aufheben will. Mit diesem Tage sollen alle versicherungsmäßigen Rechte in Spanien wieder Geltung bekommen.

Notizen aus aller Welt. Der sozialdemokratische Irdisim „Uns dritte Reich“, der seinerzeit unter unglücklichen Umständen in den Vorständen verboten worden war, ist jetzt, stark verümmelt, freigegeben worden.

Wiesmar. Ein Vortrag über Erziehungsfragen. Am kommenden Sonntag, abends 7.30 Uhr, wird in der „Moorquelle“ auf Veranlassung des hiesigen Volkshilfesausschusses, dem Wunsch vieler Eltern entsprechend, Herr Lehrer Eissfeld, Embden, einen Vortrag über „Allgemeine Erziehungsfragen“ halten.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Brake. Bekanntmachung. Der Bitte des Pflegeauschusses am Ehrenhof für die Pflegeheimen der Stadt Brake ist ein großer Anhauf von Bürgern in reichem Maße entgegengekommen.

Als Konfirmations-Geschenk Ein schönes Buch! Volksbuchhandlung Brake, Bahnhofstr. 2

Blegen. Die Lieferung des Bedarfs an Erntemilch für die Schulen der Gemeinde Blegen soll vergeben werden.

Sie finden in Manufaktur, Modewaren und Konfektion ein großes Lager und stets neue und vorteilhafte Angebote bei Fr. Sager Brake, am Bahnhof

Zur Konfirmation Bücher in großer Auswahl literarisch wertvoll und doch billig. Gesangbücher Glückwunschkarten Buchhandlung Kosmos

Wir wiederholen den lustigen Werbeabend mit Theaterstück „Die elektrische Fee“ und Vortrag „Die Elektrizität im Haushalt“ am Mittwoch, dem 18. März, in Schmedes Hotel, Rodenkirchen.

Berufs-Kleidung Blaue Arbeits-Anzüge 4.95 la Drell, waschechte Qualität 7.00 Cord-Anzüge 29.50, 24.50 19.50 Hosen 7.80, 6.50 4.90 Diedr. Renken, Abbehausen.

H. F. Grape Strafe, Schulstr. 24. Lederhandel u. Schuhartikel. Größte Auswahl bei billigsten Preisen in Schmiedepantoffeln, Trippen, dänischen Holzschuhen, Galoischen Zweidacklern mit und ohne Filzfüße, Schaft- und Schnürstiefeln mit Holzsohlen.

Nordenhamer UNION Dienstag - Donnerstag Lee Parry in dem reizenden Lustspiel Autibus Nr. 2 mit Fritz Kampers, Georg Alexander, Jakob Tiedtke. Ferner: Charles Chaplin, der in Berlin großes Aufsehen erregte, in Auf dem Lande. Lustspiel Waechter

Umt Butjadingen. Unter dem Viehbestand des Landwirts Johann Heinrich Kuprecht, Edwarder-Allenbeich, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Volksblatt Heute noch inserieren wir im „Volksblatt“ um bestimmt große Erfolge zu haben u. einer allgemeinen Verbreitung vergewissert zu sein

Tuberkulose-Kurortgebäude Nordenham. Unentgeltliche ärztliche Sprechstunden jeden Freitag nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Amtsverbandstammbaus in Nordenham.

Ihre Möbel wie Einzelmöbel, komplette Einrichtungen nur aus der Werkstatte vom Zaehmann von selber einfacher bis zur vornehmsten Ausführung August Deharde, Nordenham, Selenstr. (am Ziehplatz)

Radio-Anlagen sowie sämtl. Zubehör liefert billigst R. Unger, Abbehausen, Telefon 403. Autoruf 2888

Biochemischer Verein. Generalversammlung am Sonnabend, dem 21. März 1931, abends 8 Uhr, im „Rührlinger Hof“ (G. Ritter), Althaus. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Genehmigung der Bilanz, 4. Aufwandsberichtigungen, 5. Wahl der Vorstandsmitglieder, 6. Verschiedenes.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Betten Inlett nur garantiert echt türkisch rot und federdicht. Federn und Daunen nur doppelt gereinigte staubfreie Ware. Diedrich Renken, Abbehausen.

SONDERSCHAU vom 18. bis 29. März in Nordenham. Wir laden Sie hiermit zur Besichtigung und Probefahrt ein. Heinrich Meinen, Blexersande, Andresen & Oldewurtel, Wilhelmshaven

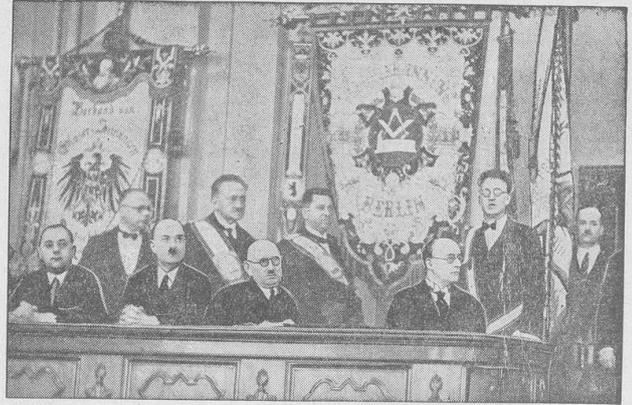
~ Bilder vom Tage ~

Zur Eröffnung der Reichsgartnerei in Berlin.



(Anerkennung appetitliche Sachen in ungewohnten und gewohnten Formen.) Auf dem Berliner Messegelände wurde die Reichsgartnerei zusammen mit einer Kochkunstausstellung eröffnet.

Eröffnung der Reichshandwerkswoche in Berlin.



Die Ehrenloge während der Eröffnungsfeier im Reichswirtschaftsstat. Von rechts nach links: Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsarbeitsminister Dr. Siegel, Staatssekretär Dr. Trendelenburg (Reichswirtschaftsministerium). — In Berlin wurde durch eine Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning die Reichshandwerkswoche eröffnet, deren Protektorat der Reichspräsident selbst übernommen hat.

Deutschlands größter Getreidespeicher in Bremen.



(Der ungeheure Speicherkomplex am Bremer Freihafen.) — Mit der Beendigung der Erweiterungsarbeiten des Getreidespeichers am Bremer Freihafen ist Deutschlands größter Getreidespeicher in Betrieb genommen worden. Das riesige Gebäude, das über einen 73 000 Tonnen großen Lagerraum verfügt, wird von der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft verwaltet.

Kiesentheaterbrand in Mexiko-City.



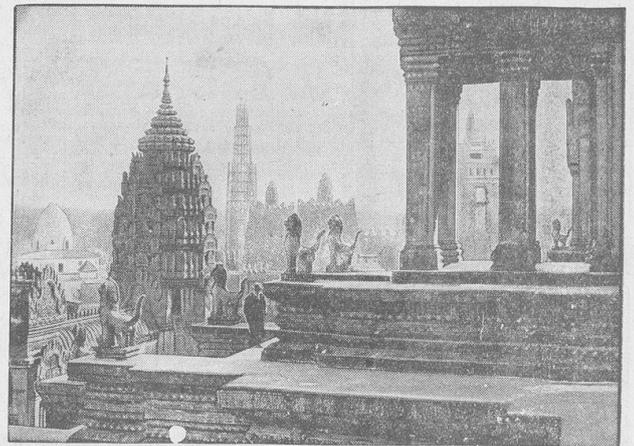
Die Ruinen des Principal-Theaters in Mexiko-City, des größten amerikanischen Bühnenhauses, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Bei der entstandenen Panik unter den Theaterbesuchern wurden zahlreiche Personen verletzt.

Erwerbslosenparade in ganz Amerika.



(Kommunistische Demonstranten werden von der Treppe des Kapitols in Albany (New York) zurückgedrängt.) — Die furchtbare Wirtschaftskrise, unter der auch das reiche Amerika leidet, hat den Kapitalismus in den Vereinigten Staaten erheblich verhässelt. Überall fanden schwere Ausschreitungen der Arbeitslosen statt, die mehrfach nur mit Waffengewalt unterbunden werden konnten.

Indochina an der Seine.



Anlässlich der kommenden Internationalen Kolonialausstellung in Paris wurde das Zwiel der uralten Khmer-Architektur, der Tempel von Angkor-Wat in französisch-Kambodscha (Indochina) bis in die kleinsten Einzelheiten nachgebildet. Der Sijma-Walkstempel, früher das Nationalheiligtum für Kambodscha, wird eines der interessantesten kulturhistorischen Stücke der Ausstellung sein.

Jadefädliche Umschau.

Die Handwerkerstellung in der Kunst-
halle. Anlässlich der Reichshandwerkerschau
wurde gestern in der Kunsthalle an der Güter-
straße eine Ausstellung eröffnet, in der das
jadefädliche Handwerk zeigt, was Kunstschin-
kerarbeit bedeutet und inwiefern handwerkliche
Arbeit sich von Fabrikware unterscheidet. Es
waren zu der Eröffnung der Ausstellung u. a.
Vertreter der Werk, der staatlichen und kün-
stlichen Behörden und auch eine große Anzahl
sonstiger Interessenten erschienen. Berufs-
schuldirektor Wof sprach die einleitenden Worte
und wies darauf hin, was die Handwerker für
das Reichsbildungsamt und insbesondere
mit der Ausstellung bezwecken. Er erinnerte
anschließend daran die Forderung und machte
die Christen auf die besonderen Gegen-
stände aufmerksam, was das Verständnis für
gute handwerkliche Arbeit wieder erwecken
kann. Interessantes in diesem Sinne war des-
halb auch der Vortrag des Prof. Dr. Kollmer,
Handwerkliche Arbeit konnte in verschiedenen
Phasen ihres Entstehens an zwei
Stellen beurteilt werden. Auf einer Tafel
dabei war abgelesen, worin die unterschiede
bestanden. Der höhere Preis der handwerk-
lichen Arbeit findet einen Ausgleich in der
längeren Haltbarkeit. Und so war an jedem
Stand irgend etwas, was die Besucher festhielt
und manch einen zum längeren Verweilen ver-
anlasste. Die ausgestellten Gegenstände sind
zum Teil Gekleinerte, auch einige alle Meister-
stücke befinden sich darneben. Die Gläser zeigen
Bildereinstimmung und Kunstvergleiche. In
der neuesten Modefarbe (weiß) sind die
Verfärbungen gehalten, mit denen die
Haupter ihrer Maschinen ausgestattet haben.
Schneider und Schneiderinnen offenbaren, was
sie in der Kunst des Kleidermachens leisten, die
Kleidermacher hielten schöne Einbinden aus,
die Kleidermacher haben Material und Fertigung
schon aufgebaut, Tischler, Drechsler und Me-
tallgewerbe sind mit guten Leistungen ver-
treten und haben ihre Arbeit die mit denen an
alte Handwerkertradition, wo der Handwerker
noch viel Sinn für die Schönheit der Form
hatte. Die Rüstinger Werkstätte hat Arbeit
ausgestellt, und zwar solche, die von Er-
werbslosen angefertigt waren, ebenso ist die
Wartenschule unter den Ausstellern. Der

Besuch am Sonntag vormittag war recht groß,
nur langsam schoben sich die Besucher an den
Ständen vorbei. Was auch am Nachmittag
nicht der gute Besuch nach an die Ausstellung
ist in der ganzen Woche zugänglich. Bemerk-
enswert ist noch, daß die Konditorei Schweers, Wil-
helmsbühner Straße, anlässlich der Eröffnung
der Ausstellung in ihrem Schaufenster zeigte,
was das Konditorhandwerk leisten kann.

Schulfeier in den Adelfäden. Die
Wartenschule, Vortragsabend des Provinzial-
und Wirtverbandes Hannover im Deutschen
Gewerksverband hat ihre Frühjahrsfeier
nach den Adelfäden einberufen. Der Bezirks-
gruppe gehören die Vereine von Ulrich Nord-
see, Leer, Witmund, Ems, Nordern, Ober-
leiberg, Krummhörn, Rheiderland, Emden
und Wilhelmshaven an. Die Tagung beginnt
am 18. März, vormittags 11 Uhr, in den Räu-
men des „Beamtensaal“. Nach den bei frü-
heren Tagungen gemachten Erfahrungen ist
mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen, dies
um so mehr, als gelegentlich der vorläufigen
Zusammenkunft mit besonders großer Mehr-
zahl als Tagungsort Wilhelmshaven gewählt
wurde. Zum gemeinsamen Mittagsessen kom-
men die Gäste im Wilhelmshaven Parkhaus
sitzend zusammen, während in der Strandluft die
Kaffeezeit beibehalten wird.

„Auf den Frühlingssitz.“ Diesmal hatte
der Wettergott das in den Adelfäden für
Frühlingssitz. Schöne Wetter und ähnliche Ver-
anlassungen „traditionelle“ vorgelegte Regen-
wetter und Frühlingssitz. Im Frühlingssitz
Sonnenschein wanderte alt und jung, groß und
klein denn auch zum Rummelpfad. Leider war
das Gelände noch sehr matschig. Die übliche
Zugmattensitz nahm den Zeitplatzbesucher
gleich in ihren Bann. Der Mittelpunkt ist
wieder das Dampfkarussell, wo man sich gern
aufsetzt, zumal man auf diesem Frühlingssitz
die Schauläden günstig vermehrt. Schiffs-
schauläden sind zwei Stück vorhanden; daneben
eine Kettenbahn und auch das allbekannte
Friedenskarussell. Neben einer Lotteriebude und
mehreren Schießständen fehlen auch Eis-, Kof-
fihörner und andere Süßigkeiten nicht. Wer-
tsachen und Jagdrevolvern hatten gestern ver-
hältnismäßig guten Absatz. In Konzertsitz
Schaufelchen nahm man einen Trunk zu sich.
Das gehört nun einmal dazu. Nach einer
solchen Stärkung hat sich's besser an den
„Adelfäden“

Auszeichnung mit der Rettungsmedaille. Dem
Wartenschulemeister W. H. Kronenbitter
vom „Lichtstrahl, Schleswig-Holstein“ ist durch
Erlass des preussischen Staatsministeriums die
Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Vortrag im Zentralverband der Kasseisten.
Die diesmonatige Mitgliederversammlung des
ZV, wird sich mit einem außerordentlich wich-
tigen und aktuellen Problem beschäftigen. Der
Senator Bau hat heute mit über das Thema:
„Angestellte in der Wirtschaft“ referieren. Es wird erwartet, daß die Mitglieder
der hiesigen Ortsgruppe des Zentralver-
bandes sich an dieser Veranstaltung, die morgen
abends ab 8.15 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ statt-
findet, zeitlos beteiligen.

Die „Emsen“ unterwegs. Der Kreuzer
„Emsen“ ist gestern von Ratnam-Reede (Siam)
ausgelaufen.

Musikalischer Abend der Oberrealschule.
Man schreibt uns: Die Oberrealschule veran-
staltete am Mittwoch im Festsaal der Schule
einen musikalischen Abend, der am Freitag
wiederholt werden soll. Die Vortragsfolge
wird von dem gemischten Chor, dem Sinfoni-
orchester und der Bläsergruppe bestritten. Sie
bringt Werke aus der klassischen Zeit, im
wesentlichen aber auch alte Volkslieder und
Instrumentalmusik aus dem 16. und 17. Jahr-
hundert. Der Eintrittspreis ist auf 50 Pf. be-
messene. Der Vortrag kommt dem Bau eines
Kanalbootkanals zugute. Die Elternschaft, die
ehemaligen Schüler und alle Freunde der Ober-
realschule sind herzlich eingeladen.

Kleines Konzert im Werkfrankenhaus.
Einen musikalischen Frühjahrsstund brachte ein
Klavier und Geigenorchester unter Herrn Lehrer
Ruderts Leitung gestern den Kindern und
Frauen des Werkfrankenhauses. Die frisch
und rein gesungenen und gespielten Stücke
sprachen gut an und ließen den Wunsch ent-
stehen, auf Wiederholung solcher Sonntags-
freude.

Vom Hafen. Eingelaufen ist gestern nach-
mittags der norwegische Tankdampfer „Sveften“,
8000 Tonnen groß, mit einer Teilladung Gasöl
für die Mitaq. Der Dampfer kommt von Ham-
burg. Ferner ist heute vormittags das Motorschiff
„Andine“ mit einer Stückladung für die
Wahlale eingelaufen. Kohlendampfer
„Koffenkommander Kranke“ ist heute mittag
nach der Ems und Seeseidenfabrik „Schle-

ig“ zu Vermessungs- und Beforschungsarbeiten
ausgelaufen.

Heilmühle. Ein Autobus fährt auf
eine Limousine. Ein schwerer Zufal-
lenstoß erfolgte am Sonntagmittag gegen
8 Uhr auf der Straße Orlitz-Heilmühle zwi-
schen einem Oldenburgischen Autobus und einer
Wiesbäcker-Limousine. Aus noch ungeläuter Ur-
sachen war der Limousine die rechte Vorderachse
gebrochen, wodurch sich der Wagen quer über
die Straße stellte. Auf dieses Hindernis fuhr
der in rascher Fahrt um die Ecke kommende
Autobus, der keine Ueberlicht hatte. Der ver-
unglückte Wagen wurde zumhängen und
stieß durch die herumliegenden Glas- und Holz-
splitter einige fortblitzende Wunden an den
Händen und im Gesicht, seine Frau wurde ohn-
mächtig, lo daß beide einer Klinik zugeführt
werden mußten. Am Autobus war der Stoß-
dämpfer und der Knieber beschädigt, jedoch
konnte er seine Fahrt nach Oldenburg fortsetzen.

Jadefädliche Bartengelassenheiten.

Drittig Schar. Am Dienstag, dem 17. März,
abends 8 Uhr, findet im „Grünen Hof“ in
Schar eine Christenversammlung statt. Die
Tagesordnung lautet: 1. Vortrag des Stabs-
ratsvorsitzenden R. Meier über kommunale
Fragen, 2. Bartengelassenheiten, 3. Ver-
schiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Karten für die „Rote Neu“. Für die am Frei-
tag, dem 20. März, stattfindende Einkaufs-
führung im „Gesellschaftshaus“. Die Rote
Neue sind Karten im Bartengelassenheit,
Bierstraße 70, zu haben.

Sozialistische Arbeiterjugend. Unterfasser:
Donnerstag abends und Marsch in
Empfang nehmen. — Jüngere Gruppe:
Heute abends 8 Uhr Theaterprobe (Lieder-
bücher mitbringen). — Mittwoch treffen wir
uns beim „Gesellschaftshaus“ (Generalprobe
„Rote Neu“). Eröffnet alle, Gruppe
Sber: Montag, 8 Uhr, Führerabend. Die
Lorehen müssen wieder abgegeben werden.
Am Dienstag kommen alle an der Werbe-
arbeit interessierten Genossen(innen) ins
Heim.

Die tägliche Drucksache

für den Geschäftsinhaber
für den Privatmann
für den Verein
usw. usw.

nur **Paul Hug & Co.**
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Rüstringen, Peterstr. 76. Tel. 58 u. 109

Mehr Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre,
mit einer flechtigen

Flechte

behaftet. Sein gelindes Flechten hätte sie auf dem
Leibe. Nachdem sie „Ader's Patent-Medizin-Gelbe“
angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon
nach 3 Tagen ist die Entzündung und in 3 Wochen
waren die Flechten beseitigt. Wie legen schon in
nächster Zahl „Ader's Patent-Medizin-Gelbe“ in
Sachverhalt mit. E. S. 12, 60 Pf. (15-16) 1/2, 1-
(25-30) und 1/2, 1.50 (35-40) (siehe Form). „Wasa
Sundby's Creme“ (35-40) 1/2 und 1.00 Pf. 30
allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Druckereien, Rüstringen, Wilhelmsh., Ems,
Hermann Ente, Rüstringen, Vilsenburgerstr. 69
Paul Germs, Drogerie, Rüstringen, Osterstr. 69
Hans Wilms, Rüstringen, Wilhelmsh., Ems,
28. Zehle, Vönn-Drogerie, Hülte, Osterstr. 69
Seifenhaus Nordholz, Rüstringen, Osterstr. 39
H. Schumann Drogerie W. haben, Roonstr. 10
Drogerie Otto Gerner, W. haben, Roonstr. 10
Drogerie W. haben, Wilhelmshaven, Osterstr. 10
G. Gensmann, Drogerie, W. haben, Roonstr. 10
D. Koch, Wismar-Drogerie, W. haben, Wismarstr.

Notwendigkeit der Adelfäden.

Gebente der Erwerbslosen!
Gebente der Mittellosen!
Gebente der Sungrigen!
Gib für ein warmes Mittagessen!

Gewaschene gute

Leinen-Putzlappen

nicht unter 10 Kilo,
kaufen zu jeder Zeit

Paul Hug & Co.

Volkspflege

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5

Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands!

Gegenwärtig rund 5,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM.
Versicherungssumme, 125 Millionen RM. Vermögen, davon
Eigentum der Versicherten: Prämienreserven: über
80 Millionen RM. Gewinnanteil: über 50 Millionen RM.

zusammen: über 105 Millionen RM. Versicherungsleistungen: über 11 Millionen RM.
seit November 1933 (Erste der
Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:

Rüstringen, Bürenstraße 74, Wesermünde, Georg-
Seebeckstraße 58, Kolumb-Filiale oder der Vorstand
der Volkspflege in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

Von heute ab
Sanella
über alle
Sanella

Keine paßt wie sie in diese Zeit - Sanella
die Feine!
Die Hausfrau von heute muß sparen. Aber
sie will auch etwas Gutes haben für ihr Geld.
Sanella Margarine wird alle Frauen be-
geistern, die sparsam und doch anspruchs-
voll sind.

Sanella
MARGARINE
DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE
35⁸
1/2-Pfund

Öffentliche Versammlung

am Dienstag, 24. März 1931, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Bismarckstraße. Thema: Deutschlands Not - Hitlers Geschäft

Referent: Generalsekretär Gebhardt, Magdeburg (Reichsbanner-Bundesvorstand). Der Aktionsausschuss.

Zentralverband der Angestellten.
Ortsgruppe
Wlaven-Rüstringen
Mitgliederversammlung
Dienstag, 17. März, abends 8.15 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Borsdorfstr. 2a
Senator Paul Neue, Wilhelmshaven
spricht über
Angestelltenschaft u. Faschismus.
Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
Am Dienstag, 17. März 1931, nachm. 4 Uhr,
sollen im Auktionslokale im Amtsgericht Rüst-
ingen folgende Gegenstände öffentlich mit Ver-
steigerung gegen Barzahlung versteigert werden:
1 Staubsauger, 1 Chaiselongue, 1 Rauchtisch,
1 Stuhl, 1 Bücherständer, 1 Schreibtisch,
6 Stuhlfühle, 2 Sofas, 1 Röntgenröhre, 1 Kasset-
te, 1 Spiegel mit Kommode, 3 Tische, 2 Regale,
1 Kasse, 100 Dosen Konserven, 1 Gerrenbedie-
nung, 2 Damenkleiderkabinen, 1 Wanne, 2 halb-
fertige Kabinen, 1 Chaiselongue mit Decke,
1 Tisch.
Bartel, Obergerichtsvollzieher.

Die Freunde d. Christengemeinschaft in Wilhelmshaven.
2 öffentliche Vorträge von Dr. Hemleben, Hamburg, über
Naturanschauung und Religion
1. am Donnerstag, dem 19. März, 20.15 Uhr
Das Pflanzenreich als Offenbarung der übersinnlichen Welt.
(Stein und Pflanze, Goethes Metamorphosen-
lehre. Der Charakter der Pflanze. Die Be-
deutung der Landschaft für den Menschen.)
- 2. am Freitag, dem 20. März, 20.15 Uhr,
Das Geheimnis der Ernährung
(Die Bedeutung der Pflanzenernährung. Die
geistig-seelischen Wirkungen von Speis
und Trank. Der Sinn des Tischgebets.)
Die Vorträge finden im Saal der Gewerbe-
schule statt.
Karten zu 1.00 Mk. (beide Vorträge zu-
sammen 1.50 Mk.), auf Wunsch Ermäßigung,
für Jugendliche zu 0.50 Mk., (beide Vorträge
0.50 Mk.), an der Abendkasse und im Vor-
verkauf bei den Buchhandlungen Locksch,
Gökerstraße, Lobbes's Nachf., Roonstraße,
Rauchenberger, Wilhelmshavener Straße,
und bei der Musikalienhandlung Busse,
Viktoriastraße.

Versteigerung.
Mit Rücksicht auf den Viehmarkt in Rüsting
findet die Versteigerung des 13jährigen Zugochs
wallach am Mittwoch, dem 18. März 1931,
vormittags 10 Uhr, auf dem hinterem Hofe der
Polizeidirektion statt.
Der Polizeidirektor.

Beschlagnahmefreie 4-zimmige Wohnung
von Ehepaar mit einem Kind zum 1. Mai
zu mieten gesucht. Gef. Angebote mit Miet-
preis unter V. 3560 an d. Exp. d. Bl. erbet.

Bücherei der Judentätigkeit G. m. b. H.
Hollmannstraße 3.
Bücherausgabe:
Dienstag u. Donnerstag 11-12.30 Uhr,
Sonntag 11-13.30 Uhr.
Nachm. jeden Freitag (außer
Sonntagen) 3-6.30 Uhr.
Das Lesezimmer ist an jedem Werktag (außer
Sonntagen) geöffnet vom 11 bis 12.30 Uhr,
nachm. von 3 bis 6.30 Uhr, Sonntags nur
vormittags von 11 bis 13.30 Uhr.

Rüstinger Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

LOTTERIE
zugunsten der
Zivil-Blinden
im Landesteil Oldenburg.
Für Mk. 10000 Gewinne
Ziehung am 14. Juni 1931.
Näheres in den durch Plakate gekennz.
Geschäften sowie i. d. Hauptverkaufsstelle
Klaviersgeschäft
H. VARDING, Oldenburg,
Rosenstraße 41, Telefon 2900.

Oberrealschule
Musikalische Abende
Mittwoch, 18. März
Freitag, 20. März
Beginn 8 Uhr.
Eintritt 50 Pf.

Biochem. Verein Frisia
Mittwoch, den 18. März
abends 8 Uhr:
Gründungs- Versammlung
im „Werft-Speisehaus“
Der Vorstand.

Seit großer Preis-Skat
Esoter Droge, Thüringer Hof, Göterstr. 97.

Blocks für Preis-Skat
zu haben bei
Paul Hug & Co. Peterstraße 76

Stellenangebot
Gesucht auf sofort ein tüchtiges Mädchen zur Führung ein. frauenlosen Saubaltes. Bestenfalls Dienstag vormittag von 9 bis 10 Uhr Mühlenweg 67.

Zu verkaufen Ein Schäferhund
billig abzugeben. Off. u. V. 3574 an d. Exp. d. Bl.

Wahlg. Schäferhund zu verkaufen.
Göterstraße 64.

Konzertstüber. gut. Konzertinstrument, billig zu verkaufen.
Schützenstr. 20, II. l.

Kinderwagen
billig zu verkaufen
Müllentstraße 28, I. r.

Falt neue Gitarre
billig zu verkaufen.
Bremser Str. 56, pl. r.

Faunenfasen mit Stahl Kadantse
mit Käfig zu verkaufen.
Bismarckstr. 146, II. l.

Wegen Geldnot! Ia Anzugstoff, blau Wolllammgarn, ab Fabrik m. 8.20.
Gewe. Volkswag 167.

Die ersten lebenden Korderneger Skollen
am Schladthof eintr.

1/2 Pfd. Tafel-Margarine „Ueberzeugung“ ges. umsonst!
Außer unseren ges. gesch. Margarine-Marken zu RM. 1.—, 90 Pf., 80 Pf. und 75 Pf. pro Pfund empfehlen wir unsere

Tafel-Margarine „Ueberzeugung“ ges. Pfd. 70 Pf.
Sie ist von hervorragender Qualität!
Bei Einkauf von 1 Pfund „Ueberzeugung“ 1/2 Pfund umsonst.

Butter Groß-Handlung Hammonia
Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands.
Verkaufsstelle: Varel, Haferkamp 2

Vereinigung für soziale Fürsorge in der Stadt Rüstingen. Musikabend zugunsten der Notgemeinschaft
der Judentätigkeit, ausgeführt vom Konservatorium der Musik (Leitung: Musikdirektor Otto Niehuß) unter Mitwirkung des Friesen Quartetts
am Dienstag, 24. März, 20 Uhr, im „Schützenhof“.
Programme sind zum Preise von 50 Pf. bei den Mitgliedern, sowie in der Buchhandl. von Rauchenberger, im Musikhaus Fischer (Viktoriastr. 3), in der Schreibw.-Handl. von Köster (Gökerstr.) und abends an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen
Auto-Lackier-Anstalt
mit elektr. Betrieb
MAX UDERSTADT
Telefon 700 RÜSTINGEN Börsenstr. 80
Oel- und Nitro-Zellulose-Spritzlackierung
Sauberste Ausführung, billigste Berechnung Geogr. 1900

Deutscher Freidenker-Verband e. V. gegr. 1905
Freitag, 20. März, abends 8 Uhr, im „GESELLSCHAFTSHAUS“:
Die Rote Revue
von Hans Hellfried, Musik von Ottmar Gerster.
Ca. 500 Mitwirkende
Volkschor Rüstingen-Wilhelmshaven - Musikverein „Einigkeit“ - Edith Atkins, Leo Delsan, Paul Gogol, Hans Korgelabel (Mitglieder des Schauspielhauses) - Das Bezirks-Tambourkorps der Arbeiter-Sport-Kartells - Sprecherchor des Freidenker-Vereins - Sprecherchor der S. A. J. - Die Sozialistische Arbeiter-Jugend.
Eintritt 1.00 RM.

Zu verkaufen Fortsetzung des billigen Verkaufs.
Ich werde bis Mittwoch, den 18. März, in Laden der Firma Wieno G. o. r. s. (Gef. Num- und Kuffenstraße, die

Gewinnlose Haus- u. Küchengeräte
noch weiter zum halben Ladenpreis verkaufen.
Nationaler Witz, Wilhelmshavener Str. 17.

Zu kaufen gesucht
Gut erh. Küchenschubkarren zum kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. V. 3565 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten
Wöbl. sonn. Zimmer sofort zu vermieten. Wlhab., Ruffstr. 99, II.

Freundliches Zimmer
sogleich zu beziehen. Mühlentstr. 16, I. r.

Wöbliertes Zimmer zu vermieten.
Möbelfr. 5, I. r.

Zu mieten gesucht
Zwei jg. Mädchen f. ein möbliertes Zimmer. Off. m. Pr. u. V. 3913 an das „Vollblatt“.

Zu tauschen
Eine 2-3-23, 1 Gl. Vörlentz. geg. 4-3-23, prf. gel. zu tauch. gef. Off. u. Pr. 3939 an d. „Vollbl.“

Gefunden
Gefunden eine Kindermütze.
Wlhab., Ruffstr. 20, III. r.

Verchiedenes
Gerh. Lükens
Buchhaltungsbüro und Steuerberatung
Telefon 183, Reichstr. 20
Bürozeit 14 bis 19 Uhr

Musik!
Judentätigkeit, Orchester
Martistr. 51, Fernspr. 17

Leupin-Creme
taufendfach bewährt bei Pflücker, Krätze, Juckreiz, Ausschlag, Säunrötchen, Weinschäden usw.
Zu haben:
Etern-Drog. R. Gerns, Göterstr. 89, Rathaus-Druckerei, Wilhelmshavener Straße 82.

Auto - Töben
Anruf 325
Sitzplätze Privat-Limousine
Flensburg, Str. 20

Neues Schauspielhaus
Dir. Robert Heilwig
8.15 Heute u. Sonnabend, 21. März, 8.15
Die drei Musketiere
8.15 Dienstag, 17. März, Vorstellung 8.15 für die Freie Volksbühne.
8.15 u. Mittwoch, 18., Donnerstag, 19., 8.15 und Freitag, 20. März,
Die Luxuskabine
Operette von Leon Jessel.

... und abends ins Kabarett, Stadt-Café“

Ortsausflug des ADGB.
Wilhelmshaven-Rüstingen
Am Mittwoch, dem 18. März, abends 7.30 Uhr, findet im Saale des Gewerkschaftshauses ein
Lehrkursus für Betriebsräte Ob- und Vertrauensleute

statt. Sämtliche Betriebsratsmitglieder, Ob- und Vertrauensleute der freigewerkschaftlichen Organisationen sind zu diesem Lehrkursus eingeladen.
Referent ist der Kollege Schneider von der Arbeiterkammer in Bremen.
Eintritt frei! Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Nur fabriken- beschaffte Wagen,
offen und geschlossen, stellt für Privatfahrten, Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc.
AUTO-WEISS, 1400.
Größtes Geschäft am Platze.

TH. POPKEN
Erd- und Feuer-Bestattung
Gegr. 1857 u. Tel. 1204

Elfriede
im zarten Alter von 11 Jahren.
Die tiefbetäubten Eltern
Wilh. Stürenburg und Frau,
Amada, geb. Janßen,
nebst Sohn und Verwandte.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. d. M., nachmittags 19 Uhr, vom Trauerhause, Ansgarstraße 4, aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, der Witwe **Gretje Diekmann**, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank.
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzpenden und für das letzte Gedanken seitens der Belegschaft der Segelmacher-Werkstatt und für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Sjuits danken wir herzlich.
Familie **Fleischhauer.**

Auto - Töben
Anruf 325
Sitzplätze Privat-Limousine
Flensburg, Str. 20